

den. Er sieht mich freundlich an, und sagt: Du hast gut aufgemerkt. Es gefällt mir, daß ich so gelobet werde. Die Uhr schlägt. Die Schule ist geendet. Ich schließe das Buch. Ich stelle mich in die Ordnung zum Weggehen. Ich mache dem Herrn Lehrer eine Verbeugung. Ich gehe aus der Schule. Ich halte mich auf der Gasse nicht auf. Ich gehe stille und sittsam geraden Weges nach Hause.

39.

Ich erzähle meinen lieben Altern, was ich gelernet habe. Ich lese ihnen etwas aus meinem Büchlein vor. Ich werde auch bald so geschwinde lesen können, als man spricht. Das wird für mich und meine lieben Altern eine große Freude seyn.

Heute lernten wir wieder etwas Neues. Der Herr Lehrer sagte: Sieben Tage machen eine Woche. Jeder Tag der Woche hat einen andern Nahmen. Ich kann sie alle nennen. Der erste heißt Sonntag, der zweyte Montag, der dritte Dinstag, der vierte Mittwoche, der fünfte Donnerstag, der sechste Freytag, der siebente Sonnabend. Dreyßig Tage rechnet man auf einen Monath. Man nennet die Monathe: Jänner, Februar, März, April, May, Junius, Julius, August, September,

Februar oder Hornung. Junius oder Brachmonath.
 Julius oder Heumonath, August oder Sommermonath.
 September oder Herbstmonath.

October, November, December. Zwölf Monathe oder zwey und fünfzig Wochen vollenden ein ganzes Jahr. Ich bin fünf Jahre und sieben Monathe alt.

Wir haben vier Jahreszeiten, nämlich: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Im Frühlinge wächst der Tag, die Sonne scheint wärmer, der Kirsch- und der Pfirsichbaum blühen, die Wiese grüneth, die Nachtigall schlägt. Ich ergehe mich an den bunten Sulpen und den wohlriechenden Beilchen. Im Sommer ist der Tag am längsten, die Sonne scheint am wärmsten. Da gibt es Kirschen, Erdbeeren und Aprikosen. Die Saaten reifen, und der arbeitsame Landmann trägt bey der Ernte unverdrossen die Last der Hitze. Im Herbst nimmt der Tag wieder ab, und die Luft wird rauher. Die Blätter der Bäume werden gelb, und fallen allmählig ab. Die Mutter gibt mir jetzt Äpfel, Birnen oder Trauben zum Frühstück. Der Vater nimmt mich in die Weinese mit, wenn ich fleißig gelernet habe. Im Winter wird das Wasser zu Eis, die Dünste fallen in weißen Flocken aus den Wolken herab. Wenn es viel Schnee gibt, fährt man mit Schlitten. Ich gehe gern in die Schule, wenn es auch kalt ist. Der Herr Lehrer sagte: Die

October oder Weinmonath. November oder Wintermonath. December oder Christmonath. Aprikosen, eine edle Art Marillen.

Kälte macht stark. Ich darf aber nicht sog'eich zum Ofen gehen; wenn ich von der Schule nach Hause komme.

Ich habe in der Schule zählen gelernet von eins, zwey, drey bis auf zwanzig. Der Herr Lehrer wies Geld vor, einen Pfennig, Zweyer, Kreuzer, Groschen, Fünfer, Zehner und Zwanziger. Ein Kreuzer gilt vier Pfennige oder zwey halbe Kreuzer. Der Fünfer gilt fünf, der Zehner zehn, der Zwanziger zwanzig Kreuzer.

Ich weiß auch, wie man mißt und wägt. Das Tuch, den Zeug, die Leinwand mißt man an der Elle. Die Elle hat vier gleiche Theile, welche Viertel heißen. Zwey Viertel machen eine halbe Elle aus. Getreide, Bohnen, Erbsen, Hafer, Hirse, mißt man mit dem Megen. Der Megen hat vier Viertel oder acht Achtel. Ein Achtel hat zwey Maßel.

Milch, Wein, Bier, Essig mißt man in einer Maß. Die Maß hat vier Seidel. Zucker, Kaffeh und viele andere Maaren wägt man mit der Wage. Man nimmt dazu ein Gewicht von Stein, Eisen, Bley, Messing. Ein Pfund hat vier Viertinge, ein jeder Vierting hat acht Loth. Der Herr Lehrer wies eine Elle, ein Gefäß von einer Maß und einem Seidel, ein Pfund-, Vierting- und Lothgewicht vor. Ich sah alles aufmerksam an.

Der Herr Lehrer hat versprochen, noch mehr davon zu sagen. Ich werde schon recht aufmerken.

40.

Wenn ich aus der Schule nach Hause komme, grüße ich sogleich meine lieben Ältern und meine Geschwister. Ich lege meine Schulsachen an ihren Ort. Ich bitte meine liebe Mutter um Brot. Ich spiele einige Zeit. Ich frage die Mutter, ob es für mich nichts zu arbeiten gebe. Nach der Arbeit nehme ich mein Büchlein wieder zur Hand. Ich wiederhole das, was morgen in der Schule gelesen wird. Meine Mutter erzählt mir etwas. Ich höre ihr aufmerksam zu. Die Mutter arbeitet immer nebenher. Sie legt die Kleider in Ordnung. Sie durchsieht die Wäsche. Sie bessert aus, was zerrissen ist. Sie verstopfet die Strümpfe, Hemden und Handtücher. Sie setzt da und dort einen Fleck ein, wo ein Loch ist. Sie sorget immer, wenn was zerrissen ist, daß sie es wieder ganz mache. Ich will wohl Acht geben, daß ich nicht so viel zerreiße, und der Mutter zu schaffen mache. Es ist auch häßlich, wenn ich so zerrissen aussehe. Sie strickt Strümpfe, Schlafhauben, Handschuhe, Kniebänder und dergleichen Sachen. Sie nähet und machet neue Hemden, Schürzen, Halstücher. Ich bekomme öfter ein weißes Hemd, und von Zeit zu Zeit ein sauberes Bett-Tuch. Das ist frisch, und nimmt den Schmutz vom Leibe weg. Das ist gesund. Die Mutter häftet auch Hau-